

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.
Redakteur: Paul Jorßich in Viebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Viebrich a. Rh.
Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einschl. Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 130.

Montag, den 21. August 1911.

5. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Voraussichtlich am Dienstag, den 22. d. Mts., wird hierseits eine Revision der Quittungskarten durch den Kontrollbeamten der Landesversicherungs-Anstalt in Kassel abgehalten.

Sämtliche Quittungskarten, insbesondere auch die Quittungskarten derjenigen Personen, welche nicht ständig gegen Lohn beschäftigt sind, sind zur Einsicht bereit zu halten.

Hochheim a. M., den 19. August 1911.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Bekanntmachung.

Die Leistung von Vorspann zum 1. September l. Js. und zwar: ein einspänniger Wagen () von hier nach Wiesbaden, vier zweispänniger Wagen ()

wird am Samstag, den 26. August l. Js., vorm. 11 Uhr, im Rathause hier vergeben.

Hochheim a. M., den 18. August 1911.

Der Magistrat: Walch.

Der Saatenstand Anfang August 1911.

Regierungsbezirk Wiesbaden, Kreis Wiesbaden (Land).

Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnittsnoten für den		Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten									
	Staat	Regierungsbezirk	1	1-2	2	2-3	3	3-4	4	4-5	5	
Winterweizen	27	24			3	3	1		1			
Sommerweizen	3,1	2,6				1		1				
Winterroggen	2,4		1	1	1	3	2					
Sommerroggen	2,7	2,6										
Sommergerste	3,2	2,6										
Sommergerste	2,8	2,4										
Oafer	3,0	2,7		1	2	2	2		1			
Erbsen	3,0	3,0			1							
Ackerbohnen	3,7	3,2										
Wicken	3,1	2,8			1							
Kartoffeln	3,1	2,8			1	1	3		3			
Rüben	3,5	2,8					2					
Winterkaps und -Rüben												
Wassersüßholz (Wein)	2,8	2,1							2		5	
Klee	3,9	4,1				1						
Luzerne	3,9	3,8				1	2		2	1	2	
mit künstlicher Düngung	3,3	3,6			1		2		1	1	1	
Wiesen (mit künstlicher Düngung)	3,3	3,6					1	1	1		3	
Andere Wiesen	3,9	4,3										

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt, Coert, Präsident.

Tages-Rundschau.

Der Kaiser in Wilhelmshöhe.

Wilhelmshöhe, 20. August. Der Kaiser stiftete gestern vormittag auf der Terrasse des Schlosses Wilhelmshöhe der Prima des Kaiserlichen Friedrichianums in Gegenwart der Primaner, des Direktors und des Lehrerkollegiums der Prima, sowie einiger Conabituarien den Kaiser eine neue Fahne. Der Kaiser hielt dabei eine Ansprache, in der er nach huldvoller Begrüßung der anwesenden Primaner darauf hinwies, daß die alte, von seinen Eltern gestiftete Fahne, die jetzt durch eine neue ersetzt werden solle, der Schule als eine Erinnerung daran bleiben solle, daß aus ihr ein deutscher Kaiser hervorgegangen sei. Der Kaiser führte ferner aus, daß das Gymnasium besonders das Studium des klassischen Altertums in sein Programm aufgenommen habe. Beim Studium der Antike auf dem Gymnasium sei nicht auf die Einzelheiten des politischen Lebens, das von dem heutigen völlig verschieden sei, sondern auf die dem Griechenvolke mehr als jedem anderen eigene, unserer Zeit ganz fehlende Harmonie in Kunst, Leben und Philosophie der Hauptwert zu legen, wie Chamberlain in der Einleitung zu seinen Grundlagen des 19. Jahrhunderts es treffend dargelegt habe. Der Kaiser empfahl dann das Studium der vaterländischen Geschichte, die uns das Bild der jahrhundertelangen Zerrissenheit Deutschlands zeige, und mahnte, beim Eintritt ins politische Leben solle jeder den Blick auf das Ganze richten und nicht durch die Partei einen Vorhang zwischen sich und sein Volk ziehen lassen. Der Kaiser wies weiter angezogen des Nahens der Reiseprüfung auf die Schäden hin, die der Alkoholmißbrauch unserem Volke, nicht zuletzt der akademischen Jugend, bringe, und bezeichnete die überkommene Trunksitten als ungeeignet für eine Zeit, wo es gelte, Deutschland seine Stellung in der Welt, besonders auf dem Weltmarkt, zu erhalten. Er rühmte die den Alkoholgenuß ausschließenden Sitten der akademischen Jugend Amerikas, von deren Tüchtigkeit wir uns oft überzeugen könnten, und mahnte, den Körper durch Sport, durch Fechten und Rudern zu stärken, statt darnach zu streben, einen Rekord im Vertilgen alkoholischer Getränke aufzustellen. Der Kaiser übergab dann eigenhändig dem Primus Omnium die neue Fahne und sprach dabei die Erwartung aus, daß dieser es als eine besondere Ehre ansehen werde, der erste zu sein, der sie trage. Der Direktor antwortete mit dem Dank der Anstalt, der Primus Omnium brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus.

Wilhelmshöhe. Samstag nachmittag gegen 4 Uhr begab sich der Kaiser und die Kaiserin von Wilhelmshöhe im Automobil nach der unterhalb der Burg Waldeck im Fürstentum Waldeck im Bau befindlichen Ederfahrräder. Der Kaiser besichtigte die Anlagen aus eingehendster unter Führung des Regierungsbaumeisters Soldan und erkundigte sich unter anderem auch nach den Verhältnissen der bei dem Bau beschäftigten Arbeiter. Die Rückkehr nach Wilhelmshöhe erfolgte um 8 Uhr 30 Min. Sonntag nahmen der Kaiser und die Kaiserin an dem Gottesdienst in der Schloßkapelle teil.

Die Betriebseinnahmen der Preussisch-Hessischen Staatseisenbahnen betrugen im Juni 1911 gegenüber dem Monat Juni des Vorjahres im Personenverkehr 2,5 Millionen Mark, gleich 3,75 Prozent, im Güterverkehr 7,4 Millionen Mark, gleich 6,72 Prozent, insgesamt 9,9 Millionen Mark gleich 5,29 Prozent mehr. Die Zahl der Sonn- und Werttage war in beiden Jahren gleich.

Zur Neuregelung der Ortsklassen wird der Tgl. Rdsh. geschrieben: Seitens einer Reihe preussischer und außerpreussischer Städte waren beim Staatsministerium und beim Bundesrat Anträge gestellt worden, die letzten deklassierten Städte wieder in die alte Ortsklasse hinaufzusetzen. Seitens der preussischen Staatsregierung sind verschiedene dieser Anträge als berechtigt anerkannt und dem Bundesrat zur weiteren Veranlassung überwiesen worden. Der Bundesrat dürfte sich bald nach seinem Wiederzusammentreten mit den Anträgen auf Neuregelung der Ortsklassen beschäftigen.

tigen und auch die Anträge der nichtpreussischen Städte prüfen. Bei der Neuregelung soll für das Reich und Preußen gemeinsam vorgegangen werden. Die beteiligten Städte wünschen recht bald Klarheit zu können, da sie beabsichtigen, bei Nichterfüllung ihrer Wünsche den kommunalen Beamten an Stelle ihrer verminderten Wohnungsgelder Ortszulagen zu bewilligen. Die endgültige Regelung hängt allein von den Maßnahmen des Bundesrats ab.

Der Besuch des türkischen Thronfolgers. Der Konstantinopeler „Tanin“ schreibt über die Deutschland-Reise des Thronfolgers: Jusuf Izzeddin wird auf Einladung Kaiser Wilhelms in dieser Woche nach Deutschland abreisen. Die Einladung erging bereits vor einigen Monaten. Damals war geplant, daß der Thronfolger 25 Tage außer Landes verweilen werde, die Manöver bei Stettin und Altona mitmachen und schließlich der Herbst-Parade in Berlin beizuwohnen würde. Dieses Programm würde den Prinzen während des ganzen Ramadan-Monats seinem Lande fernhalten. Da er aber unbedingt das Hirkal-Scherif-Fest hier feiern will, erleidet das Programm vielfache Änderungen. Nach den nunmehrigen Dispositionen wird die ganze Reise nur 10 Tage dauern. Außer in Berlin wird der Thronfolger sich nirgends aufhalten. In Berlin wird er drei Tage als Gast des Kaisers bleiben und der Herbst-Parade beiwohnen.

Paris. Zwischen Frankreich und Japan wurde ein neues Handelsabkommen unterzeichnet, welches das Abkommen von 1896 ersetzen soll. Die beiden Länder sichern sich gegenseitig die Meistbegünstigung zu. Frankreich bewilligt seinen Minimaltarif für die japanischen Fabrikate, besonders für die als „Habutase“ bezeichneten Seidengewebe und für Lackwaren; Japan gesteht Zollreduktionen für die Einfuhr französischer Weine, Champagner, Parfümerien, Seifen, Wollmouffeline und Automobile zu. Das Abkommen enthält auch Bestimmungen über Patent- und Markenschutz.

Generals-Examen in Frankreich. Der französische Kriegsminister hat eine Ordre erlassen, die in militärischen Kreisen außerordentliches Aufsehen erregt. Um der Armee tüchtige Generale zuzuführen, hat er angeordnet, daß alle Obersten, die an der Reihe sind, Brigadegenerale zu werden, erst eine Prüfung bestehen müssen in der Führung größerer Truppenmassen, in der Kartenaufnahme und in einigen anderen militärischen Wissensgebieten. Außerdem soll die körperliche Tüchtigkeit und Ausdauer geprüft werden. Die Obersten, die die Prüfung nicht bestehen, werden sofort mit Pension verabschiedet.

Petersburg. Die Unterzeichnung des russisch-deutschen Vertrages bezüglich Persiens ist Samstag nachmittag erfolgt. Der Inhalt entspricht den früheren Mitteilungen. Deutschland verpflichtet sich, in dem russischen Interessengebiet in Nordpersien keine Bahnen, Straßen und Telegraphenlinien zu bauen noch politische Konzessionen zu erwerben, dagegen bleibt die Finanzierung durch das deutsche Kapital gestattet; Rußland verpflichtet sich, in bestimmter Zeit eine Anschlußbahn an die Bagdadbahn zu bauen oder einverstanden zu sein, daß Deutschland dies tut. Die „Reitsch“ meldet: Nachdem wir gestern auf Grund von Informationen im Ministerium des Reichs die Tatsache des Abschlusses des deutsch-russischen Vertrages meldeten, können wir heute aus nicht minder kompetenter Quelle melden, daß die Unterhandlungen völlig beendet sind und in allen Punkten völliges Einvernehmen erzielt ist. Das neue deutsch-russische Übereinkommen wird von Vertretern beider Kontrahenten anfangs nächster Woche in Petersburg unterschrieben. Es betrifft ausschließlich die Regelung der Eisenbahnbauten in den verschiedenen Teilen Persiens unter scharfer Abgrenzung der Rechte beider Mächte. Besonders eingehend ist der Ausbau der Verbindungslinien zur Bagdadbahn geregelt. Der Vertrag wird sofort nach der Unterzeichnung veröffentlicht. Bis dahin haben beide Teile sich zur Geheimhaltung verpflichtet. Man glaubt trotz des rein wirtschaftlichen Charakters des Vertrags in diesem einen Beweis für korrektere Beziehungen zwischen den beiden Mächten zu erblicken.

Kleine Mitteilungen.

Danzig. Das Kanonenboot „Panther“, das vor Agadir lag, ist zur Reparatur auf der hiesigen kaiserlichen Werft eingetroffen.

Italienischer Besuch. Der italienische Kreuzer „Aetna“ lief durch den Kaiser Wilhelm-Kanal kommend in den Kieler Hafen ein und setzte die Fahrt nach der östlichen Ostsee fort. Das Schiff, das Kabotten und Fährtische an Bord hat, wird voraussichtlich in Swinemünde anlegen.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Die Einquartierungsfrage beschäftigt seit einigen Tagen die hiesige Einwohnerschaft in weitem Maße. Besonders häufig wird die Frage erörtert, ob man gezwungen ist, Einquartierung anzunehmen. Ferner tritt bei den Wirten und den Vermietern von Massenquartieren die Frage über die Höhe der Einquartierungsgelder besonders in den Vordergrund und häufig wird die Annahme von Mannschaften zu dem bisherigen Maße verweigert. Zur Klärung ersterer Frage diene nachfolgendes: Die Last der Quartierleistung ruht auf allen Gebäuden mit Ausnahme der davon befreiten (§ 4 Abs. 2 Ziffer 1-7 d. G.). Die Einquartierungslast ist eine Last zu Gunsten des Reiches, welche auf den verpflichteten Grundstücken ruht; der Quartiergeber erfüllt durch Gewährung der von ihm verlangten Leistung lediglich eine ihm dem Reiche gegenüber gesetzlich obliegende Pflicht. Die Gemeinden sind nur Verteilungsorgane und die Gemeindevorstände treten kraft des Gesetzes nur als Organe des Reiches auf. Jeder Quartierpflichtige ist gehalten, die ihm mittelst eines vorchriftsmäßigen Quartierbills zugewiesene Einquartierung aufzunehmen und hinsichtlich der Ausstattung des Quartiers und der ihm sonst obliegenden Leistungen den Vorschriften zu entsprechen. Verweigert der Quartierpflichtige die Aufnahme der ihm zugewiesenen Militärper-

sonen, oder erweist sich nach dem Gutachten des Gemeindevorstandes das angebotene Quartier als ungeeignet, oder kommt der Quartiergeber seinen sonstigen Verpflichtungen nicht nach, so ist der Gemeindevorstand befugt und verpflichtet, auf Kosten des betreffenden Quartiergebers anderweitig Quartier und die etwa notwendigen Mieten zu beschaffen und die zwangsweise Einziehung der entstehenden Kosten zu veranlassen.

Wiesbaden. Wir befinden uns hier in einer Teuerung, die für den Familienvater mit normalem Einkommen, welcher für den Unterhalt seiner Familie auf seine Entlohnung angewiesen ist, immer untragbarer wird und ohne die schlimmsten Folgen kaum noch der Steigerung fähig ist. Das Gemüse, das einem noch vor zehn Jahren ungewogen für wenige Pfennige in dem verlangten Quantum in den Markt gegeben wurde, hat heute kaum mehr erschwingliche Preise. Für eine kleine Stange Lauch bezahlt man 6-7 Pfg., für gelbe Rüben 20-23 Pfg. das Pfund, für Kohlrabi 7-8 Pfg. das Stück, für Stangenbohnen 40-45 Pfg. pro Pfund, bei einer Qualität, die vielfach nichts weniger wie befriedigt, Spinat gilt 35-40 Pfg. das Pfund etc. Das sind durchweg Preise, die um das dreifache höher sind als in normalen Jahren. Dazu wird die Gbutter heute am Pfund mit 1.50-1.60 M das Pfund bezahlt, frische Eier mit 8-11 Pfg., Ochsenfleisch mit 75-90 Pfg., Schweinefleisch mit 80 Pfg. bis 1 Mark, Kalbfleisch mit 90 Pfg. bis 1.10 Mark, Hammelfleisch mit 80 Pfg. bis 1 Mark etc. Wenn das so fortgeht, dann gehen wir schlimmen Zeiten entgegen.

wo. Straßammer. Der 15 Jahre alte Arbeiter Jakob Hahn von Wiesbaden ist letztes Frühjahr auf einer Streife mit einem Mitgesessenen auf eine Hüfte gestoßen, in welcher zu Sprengungen in einem benachbarten Steinbruch, Dynamit-Hüpfstein aufbewahrt wurden. Mit vieler Mühe verschaffte man sich Zutritt zu dem Räume, entführte eine Büchse mit 80 Sprengkugeln und verschickte diese dann an seine Kameraden. Als einer der letzteren eines Tages auf öffentlicher Straße einen der Hühnerkörper, indem er mit einer Hand auf ihn schlug, entließ, büßte er dabei ein Auge ein, während von den umstehenden Knaben zwei an den Beinen verletzt wurden. Hahn, welcher, wenn auch unbewußt, das Unglück veranlaßt hatte, wurde wegen Diebstahls von der Straßammer mit 14 Tagen Gefängnis bestraft.

Wiesbaden. In der durch die Zeitungen gehenden Notiz über „nachlassende Telegraphenleitungen“ sei mitgeteilt, daß auch ein hiesiger Landwirt ein ähnliches Vorkommnis beobachtete. Er sollte nämlich im verflochtenen Winter eine Weide und stellte sie in seinen Gärten. Als nun vor einigen Wochen die Zeit war, den obstruierten Bäumen Stützen zu geben, fand er, daß der Weidenstamm schon lustig Wurzel gezogen hatte trotz des trockenen Jahres. Besonders bemerkenswert bei diesem Vorfall ist noch, daß der Weidenstamm, der am Fuße der Stütze abgehauen worden ist, nur zur Hälfte dieser Stütze in einem ganz trockenen Boden steht. — Wer der am Freitag und Samstag hier stattgefundenen Redubahn (Eisenbahn) wurden ca. 20000 Redubahn zur Strecke gebracht. — kommenden Sonntag findet hier Kirchweih statt.

Merke! aus der Umgegend.

Mainz. Die neue Kiedbahn, von Mainzer Interessenten war das Projekt einer neuen Kiedbahn, die in GutsMuths ihren Ausgang nehmen sollte, so energisch betrieben worden, daß sich die Eisenbahnverwaltung zur Ausarbeitung eines Bauplanes entschloß, dessen Kosten in keinerlei Verhältnis zu der zu erwartenden Rentabilität standen. Am der Bahn einigermassen eine Bedeutung zu geben, wollte die Eisenbahnverwaltung sie in Bischofs-

heim, einem heute schon bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt, beginnen lassen. Damit war aber der Zweck der Bahn, die Arbeiter und sonstige Bewohner der berührten Gemeinden nach GutsMuths zu bringen, Mainz bringen sollte, in Frage gestellt, da die Gefahr bestand, daß sich diese Arbeiter nach Kiedsheim bezogen. Nach Frankfurt werden würden, wenn sich Gelegenheit zu lohnender Beschäftigung bot. Die hiesige Regierung stand dem Bahnprojekt von erster Stunde an feind gegenüber, sie hätte die sehr hohen Kosten aufzubringen gehabt und die Vergütung des Anlagekapitals hätte die Betriebsanteilsquote wie in so vielen anderen Fällen übersteigert. Preußen hat sein Interesse an der Bahn ab. Die Eisenbahngemeinschaft auch nicht. Nachdem jetzt die Mainzer Interessenten, die einst die Sache anregten, nach anderen Sinnes geworden sind, besteht eine Aussicht auf Ausführung der Kiedbahn, überhaupt nicht mehr. Vielleicht findet sich eine Gesellschaft, die von GutsMuths aus eine elektrische Straßenbahn ins Kied hinein baut.

Gau-Algesheim. 20. August. Während der Kaufmann P. Binocens von hier mit seiner Familie einer Hochzeitsfeier heimkehrte, stürzten Einbrecher seiner Wohnung einen Besuch ab. Sie hatten bereits die herabgelassenen Rollläden an einem Fenster durchgehauen, um so durch das Fenster in die Wohnung einzufallen, als sie durch Passanten verschreckt wurden und unerkannt entflohen.

Nierstein. 20. August. Von einem herben Schicksalsschlag wurde eine hiesige Familie betroffen. Frau Kapitan Eißler von hier, die mit ihrer Familie zur Zeit in Mannheim weilte, verlor ihr 9jähriges Söhnchen, als dieses am Hafen spielte. Das Kind stürzte in die Fluten und ertrank.

Großfeuer in den Opelwerken.

Frankfurt a. M. 20. August. Heute nacht gegen 2 Uhr brach in den Opel-Werken in Kiedsheim ein furchtbarer Brand aus, welcher die an der Bahn entlang liegenden Bauten, in denen sich die Nähmaschinen- und Fahrrad-Abteilungen befanden, zerstörte. Die Feuerwehr der Fabrik sowie diejenigen aus Kiedsheim und Frankfurt a. M., welche herbeigerufen waren, konnten nach vier Stunden des Feuers Herr werden. Die Eisenbahnzüge konnten nicht verkehren, da ein Ueberfließen des Feuers zu befürchten war. Durch das Feuer wurden 20,000 Fahrräder und 30,000 Nähmaschinen vernichtet. 3000 Arbeiter sind brotlos. Der Schaden wird auf 4 bis 5 Millionen Mark geschätzt.

Der Brand soll in der Kiedel oder in einem Vordraum ausgebrochen sein. Um 1 Uhr 20 Minuten früh wurde das Feuer bemerkt und in wenigen Minuten stand bereits das Dach des Gebäudes in Flammen, die an den hier aufgestellten Holz- und Strohballen reichlich Nahrung fanden. Das Feuer sprang sofort auf den Fabrikraum für Fahrräder und Nähmaschinen über und bald waren sämtliche Baulichkeiten mit 40,000 Quadratmeter Arbeitsfläche ein einziges Flammenmeer. Dem Eingreifen der Wehren, die ihre Schlauchleitungen direkt in den Wald legen konnten, ist es auch hauptsächlich zu danken, daß der Neubau für Motoren unversehrt geblieben ist. Außer den Feuerwehren der Umgegend waren die aus Mainz und Frankfurt telegraphisch und telefonisch berufen worden. Außerdem waren die Kusteler Bionier-Feuerwehr, die 6ter Artillerie, die 8ter und 88er Regiments-Feuerwehren etc. Das große neue Gebäude, in dem der Motorenbau, die Radiererei, Schreinererei, Wagnerei, Spenglerei und das Sägewerk sich befinden, blieben vom Feuer verschont. Ebenso sind die großen Holzvorräte vom Brand verschont geblieben. Die Gebäude bilden ein großes Trümmerfeld, von den hohen Mauern stehen nur noch winzige Reste. Die Geschäftsbücher konnten gerettet

werden. Die Luft war so stark, daß Telegraphenleitungen auf der Straße wie Fackeln leuchtend brannten, bis auf 800 Meter wurden die Gärten und Häuser von einem Funkenregen überschüttet. Ein Glück war es, daß im Orte gerade Einquartierung lag. Die Offiziere und Mannschaften vom 25. Artillerieregiment haben sich an den Abseerp- und Beschärfarbeiten hervorragend beteiligt.

Der Schaden geben die Inhaber selbst auf drei bis vier Millionen Mark an, er ist durch Versicherung gedeckt. Die Neubauten der Fabrik sollen sofort in Angriff genommen werden. Man hofft, durch Beschäftigung der Arbeiter deren Not lindern zu können. Uebrigens sind viele von ihnen kleine Grundstücksbesitzer, so daß sie sich wohl trotz der Teuerung und Miskerte einige Zeit durchbringen können. Von den Arbeitern stehen über 200 bereits 25 Jahre in Diensten der Firma.

Kiedsheim, das Sonntag und Montag seine „Kerb“ feiern wollte, hatte vom frühen Morgen an starken Zuzug aus der Umgegend.

Die Firma Adam Opel besteht seit dem Jahre 1862 als Nähmaschinenfabrik und wollte im nächsten Jahre ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Seit 1886 werden in demselben Werk, das natürlich fortwährend vergrößert werden mußte, Fahrräder und seit 1898 auch Motoren hergestellt. Gerade in diesem Jahre war die Nähmaschinen- und Fahrrad-Abteilung außerordentlich gut beschäftigt, so daß man hoffte, 60,000 bis 65,000 Nähmaschinen und 30,000 bis 35,000 Fahrräder herstellen zu können.

Schon vor einem Vierteljahr war in der Wagnerei ein kleiner Brand ausgebrochen, der aber bald gelöscht werden konnte. Diesmal kam das Feuer zur Nachtzeit zum Ausbruch. Von den drei Nachtwächtern, die Kontrollgänge zu unternehmen und Strohballen zu bedecken haben, wurde um 1 Uhr nachts noch alles intact gefunden. Eine Viertelstunde später brach das Feuer plötzlich in dem Verkleidungsraum aus. Wie das Feuer entstanden, dafür fehlt jeder Anhalt; wahrscheinlich ist es auf Selbstentzündung zurückzuführen.

Ein Frankfurter kompletter Automobil-Verschlag ritt unter dem Kommando des Branddirektors Schürer um 1 1/2 Uhr morgens nach der Brandstätte aus. Kurz vor Kiedsheim ereignete sich in der Dunkelheit ein Unfall. Der Begleitwagen der Motorsprige fuhr bei einer scharfen Kurve in den Graben, wobei sämtliche Mannschaften — sechs Personen — herunterfielen. Der Feuerwehrmann Müller erlitt durch Auffallen auf einen Stein eine Schädelerkennung und wurde auf einem requirierten Opelischen Automobil in das städtische Krankenhaus zu Frankfurt gebracht. Die Ärzte halten eine Lebensgefahr für ausgeschlossen. Das Feuer wurde schließlich nach fast 10stündiger heißer Arbeit der elf Feuerwehren beseitigt.

Nur drei Nähmaschinen und etwa ein Duzend Fahrräder konnten gerettet werden. Ein an der Sophienstraße längs der Eisenbahn im Kiedsheim befindlicher neuer Betonbau ist noch nicht von der Firma übernommen, sondern gehört einem Bauunternehmer aus GutsMuths. Auch dieser Bau soll verschont sein. Den Brandschaden haben zwanzig Feuerversicherungs-gesellschaften zu tragen, bei denen der Opelische gesamte Betrieb mit 6,400,000 Mark versichert ist.

Um den Weiterbetrieb der Nähmaschinen- und Fahrrad-Abteilung wenigstens teilweise zu ermöglichen, erwägt die Direktion der Opelwerke den Gedanken, eine provisorische Segeltuchhalle herzustellen. Die Motorenwagenfabrik geht ohne weiteres in Betrieb fort, da die Maschinen alle intakt sind. Vielleicht wird es auch möglich sein, die Fahrradabteilung in die zum Teil schon fertiggestellten, für die Vergrößerung der Automobilwerke bestimmten neuen Gebäude zu verlegen und den Betrieb in kurzer Zeit wieder aufzunehmen. Ebenso kann vielleicht die Nähmaschinenfabrikation, vorausgesetzt, daß neue Arbeitsmaschinen bald beschaffen sind, auch

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er erhob sich leuchtend. Seine Brust war beengt. Was war mit Eva geschehen? War es möglich, daß sie ihn nicht mehr liebte? Er sah im Geiste wieder, wie sie sich mit einem lieben, lieben Lächeln küßte. Nur ihn hatte sie keinen Blick, kein gutes Wort. Eine heiße Angst stieg in ihm empor. Ihm war zumute, als lagerten dunkle Schatten auf seinem Glück. Und plötzlich erwachte ein nagender Gedanke in ihm.

Du hast Dein Glück auf einer Lüge aufgebaut, darum kann es nicht von Bestand sein.

Langsam ging er hinaus. An der Tür wandte er sich noch einmal nach ihm. Sie sah wie zu Stein erstarrt, den Blick geradeaus gerichtet.

Nach an demselben Tage sprach Eva mit dem Arzt, der Eva nachmals besuchte. Er fragte ihn, daß Eva so still und verändert wäre. Der Arzt zuckte die Achseln.

Das hat noch Nachwehen der seelischen Depression, Herr Baron. Ihre Frau Gemahlin ist wieder vollständig gesund. Ich würde Ihnen raten, einmal einen energischen Ton ihr gegenüber anzuschlagen. Zweifelhaftigkeit solchen nervösen Zuständen gegenüber schadet mehr, als man denkt.

Wie nahm sich Eva bei dem, am nächsten Tage ein ernstes Wort mit Eva zu reden.

Am nächsten Morgen kam ein Brief an Eva von ihrer Mutter. Mrs. Rothman war trotz der schonenden Berichte in großer Sorge um ihre Tochter. Zum Schlaf hat sie, Eva möge sie doch mit Gott besuchen, wenn auch nur für kurze Zeit, sobald sie geheilt sei. Eine Seereise sei das beste Heilmittel nach einem Krankheitslager. Eva werde ja zur Rot einige Wochen abkömmlich sein. Sie sei nicht eher wieder über Evas Zustand beruhigt, bis sie sich selbst von ihrem Wohlergehen überzeugt habe.

Eva hatte den Brief nachdenklich zu Ende gelesen. Wie eine Erlösung kam es über sie. Sie mußte nun ganz genau, was sie tun sollte.

Als sie am Abendhimmel in ihrem kleinen Salon am Fenster saß, trat plötzlich bei ihr ein, um dem Rat des Arztes folgend, mit Eva zu reden. Ihre Augen blinzelten heute nicht mehr so matt und auf den Wangen lag keine Kälte. Ein kaltes, weiches Gewand schmiegte sich um ihre Glieder. Noch nie hatte Eva seine Frau so schön gesehen, wie in diesem Augenblick. Das Herz schloß ihm vor Sehnsucht, sie wie sonst in seine Arme zu nehmen und sie zu küssen.

Wie geht es Dir heute, Eva, fragte er ruhig.

Ich danke, — gut!

Du freust dich. Du sollst mich nachher auf einem Spaziergang begleiten.

Ich bleibe lieber hier.

Er setzte sich zu ihr und fuhr fort:

Nein, Du mußt Dir Betrugung schaffen. Der Arzt verlangt es. Und dann, mein liebes Herz, mußt Du energisch gegen Deine trübe Stimmung ansetzen. So geht das nicht länger.

Sagst Du mir nicht selbst, daß ich unter Deinem veränderten Wesen sehr leiden muß? Ich habe Dich gekostet, so lange es Dein Zustand erlaubte. Jetzt sagt aber der Arzt selbst, ich soll Dich energisch aus Deinem Trübniß rütteln. Sprich Dir aus. Sage mir, was Dich drückt, damit ich weiß, wie ich Dir helfen kann.

Eva erhob sich und trat von ihm fort an das andere Fenster. Eine Wille sah sie mit starren Augen hinaus. Dann wandte sie sich langsam nach ihm um. Ihr Antlitz war wie versteinert. Sie sah nach einer Stuhllehne und schloß sich darauf.

Du willst es, — es soll sein, sagte sie tonlos. Ich will Dir sagen, was mich drückt. Es muß klar werden zwischen uns. In den langen Tagen auf meinem Krankenzimmer, da hatte ich Zeit, mich auf mich selbst zu besinnen. Seit ich nach Tante Marthas Tod in meines Vaters Haus kam, sind die Ereignisse wie in einem Wirbel um mir vorbeigeflogen. Ich kam eigentlich nie mehr zur

Ruhe und zum Nachdenken über mich selbst. Jetzt in diesen langen Wochen ist mir vieles klar geworden.

Sie machte eine Pause und holte tief Atem. Er hatte sich ebenfalls erhoben und stand ihr stumm mit heißen Augen gegenüber. Auf seinem Gesicht lag eine bangende Erwartung. Eva sah ihn nicht an. Mit etwas leiserer Stimme fuhr sie fort:

Ich muß Dir nur sagen, daß ich mich über meine eigenen Gefühle getäuscht habe, als ich Deine Frau wurde. In dieser Zeit der Einteilung in mich selbst habe ich erkannt, daß — ich Dich nicht liebe.

Er zuckte zusammen und wurde sehr blaß. Aber sein Wort kam über seine Lippen. Er preßte sie nur im Schmerz fest zusammen.

Eva sprach weiter.

Ich mußte Dir das sagen, damit es klar wird zwischen uns. Ich weiß jetzt, daß ich nie mehr Gerechtigkeit mit Dir tauschen kann. Du bist mir im Herzen fremd geworden.

Sie schloß wie erschöpft. Er sah sie mit brennenden Augen an.

Eva, — Du weißt nicht, was Du sprichst. Komm zu Dir; es kann nicht wahr sein, was Du sagst.

Sie machte eine matte Bewegung mit der Hand.

Ich weiß genau, was ich spreche. Ich habe es reiflich erwogen. Denke nicht, daß ich mir nicht der Tragweite meiner Worte bewußt bin. Ich habe von Tag zu Tag gezeugert. Dir dies alles zu sagen. Jetzt mußte ich endlich sprechen. — Du verlangst es ja selbst.

Er trat auf sie zu und sah sie mit festem Blick an beiden Armen.

Eva, — ist das Wahrheit, muß ich das glauben? Du liebst mich nicht? Fragte er heiser.

Es ist die Wahrheit, sagte sie tonlos.

So liebst Du einen anderen, stieß er heftig hervor.

Eva schloß die Augen. Es war ja gut so, wenn er das glaubte, — sehr gut.

Erlaß mir hierauf die Antwort, hat sie matt.

Er ließ sie schnell los und trat zurück.

O — ich brauche keine Antwort; ich sehe klar, — ganz klar. Mein Herz hat sich getrennt, daran zu glauben. Aber es konnte ja nicht anders sein. Dein Herz mußte sich einem anderen zugewandt haben. Wie hättest Du sonst solche Qual über mich verhängen können!

Er ging mit finstern Gesicht auf und ab, und sie sank kraftlos in einen Sessel. Mühsam suchte er sich zu fassen. Was sie ihm gewesen war, empfand er erst in dieser Stunde voll und ganz. Endlich blieb er vor ihr stehen.

Und was soll nun geschehen? fragte er mit erzwungener Fassung.

Meine Mutter schrieb mir heute wieder, wir sollen sie besuchen. Wenn Du mir erlauben wollest, daß ich allein zu ihr reise.

Er umfaßte mit jähem Griff eine Stuhllehne:

Das heißt, — Du willst fort von mir; vielleicht für immer?

Vorläufig nur für einige Wochen.

Er lachte bitter und schneidend auf.

Vorläufig! Du willst mich langsam davon gewöhnen, nicht wahr? Ach, — laß nur die Schonung. Ich fühle es ja doch, wie mit meinem Glück durch die Finger rinnt. Ich kann es nicht mehr halten, nicht mehr lassen. Ich weiß, wie nun alles kommen wird.

Du wirst zu Deiner Mutter gehen, und eines Tages bekomme ich dann einen Brief von Dir, in dem Du mir mitteilst, daß Du nicht mehr zu mir zurückkehrst.

Er schloß wie überwältigt und sah sie mit einem Blick an, der ihr all seine Liebe, seinen herben Schmerz verriet. Hätte, wenn sie ihn angesehen hätte. Aber sie blickte an ihm vorbei, weil sie sich fürchtete, etwas wie heimliche Beirung in seinen Augen zu lesen.

Ja, — auf einer Lüge. Jetzt kann ich sie nie ja vom Herzen wälzen, ohne Dich zu trüben. Lange genug hat sie mich gequält; nun will ich sie nicht mehr länger mit mir herum tragen. Als ich damals nach Berlin fuhr, um meine Tante zu besuchen — da sah

ich Dich zuletzt am Weiler, mit Julia zusammen. Du hättest schon vorher durch Deine Lieber, durch Dein ganzes rätselhaftes Wesen einen tiefen Eindruck auf mich gemacht. Ich mußte mich zwingen, nicht täglich noch Woltersheim zu kommen, — unbewußt sehnte ich mich nach Deiner Gegenwart. Und in jener Abschiedsstunde am Weiler, da glaubte ich auch in Deinen Augen zu lesen, daß ich Dir teuer war. Du sahst mich an mit einem Blick, der mich nie wieder los ließ. Am liebsten hätte ich meine Kette aufgegeben und wäre bei Dir geblieben. Mir graute nun doppelt vor einer Heirat nach Geld, die ich unbedingt eingehen mußte. Aber ich riß mich zusammen. „Sei kein Schurke“, sagte ich mir, „höre ihre Ruhe nicht“. Ich konnte ja nicht daran denken, ein armes Mädchen zu heiraten. Aber mein Herz ließ ich bei Dir zurück, als ich mich von Dir trennte.

In sehr gedrückter Stimmung kam ich bei Tante Maria an.

Nach einer Weile atmete er tief auf und sagte halblaut:

Du hast mich grausam getäuscht. Auf Deine Liebe habe ich fest gebaut. Wie hätte ich für möglich gehalten, daß sie ein so mantelmütziges Ding sei. Aber gefühlt habe ich es in den letzten Wochen, daß mein Glück in Trümmern ging. Eine Angst war in mir, die ich nicht in Worte fassen konnte. Und nun ist es geschehen.

Eva schloß die Augen. Ein herber Ausdruck lag um ihren Mund. Warum lag er auch jetzt noch? Warum spielte er ihr auch jetzt noch eine Komödie vor?

Du erlaubst also, daß ich zu meiner Mutter reise, sagte sie herb.

Ich darf Dich nicht halten. Denn ohne Liebe neben mir zu leben, kann ich Dir nicht zumuten. Selbst wenn ich, von neuem um Deine Liebe werben wollte, — es würde nichts helfen, das fühle ich. Es fehlt mir auch an Mut dazu. Denn was ich jetzt erleide, ist nur gerechte Strafe. Jetzt kann ich es Dir ja gestehen, ohne Dir wehe zu tun: Mein Glück war auf einer Lüge aufgebaut.

Eva zuckte zusammen und sah mit einem forschenden Blick zu ihm auf.

Auf einer Lüge? fragte sie dastig.

Sie wollte mir gleich von einigen jungen Damen sprechen, die sie mit mir bekannt machen wollte. Ich ließ ihr davon; es war mir unmöglich, ihr zuzuhören. In der folgenden Nacht schlief ich nicht. Die Sehnsucht nach Dir quälte mich. Am nächsten Morgen, als ich von einem Ausgang zurückkehrte, empfing ich von Tante Maria, daß Deine Mutter zurückgekehrt sei und Dich zur Erbin ihres riesigen Vermögens einsetzte.

Was ich bei dieser Nachricht empfand? Ich weiß es jetzt nicht mehr zu beschreiben; es war ein Chaos von Gefühlen. Ehe ich mir klar darüber wurde, sagte mir Tante Maria, daß ich sofort nach Hause zurückkehren und um Dich werben müsse, ehe Du selbst von Deiner veränderten Lage erfährst. Mir wurde nur eins bewußt: Wenn ich erst um Dich warb, nachdem Du wußtest, daß Du eine reiche Erbin wärest, dann glaubtest Du nicht an meine Liebe. Und mein Herz schlug doch so schneidend nach Dir.

Kurzum, — ich ging auf Tante Marias Plan ein. Sie wollte mir eine Woche Vorlauf geben. Wie ich Dich am Abend meiner Rückkehr fand, das brauche ich Dir nicht zu erzählen. Heiß kamme es in meinem Herzen auf, als ich Dich wieder sah. In jener Stunde dachte ich bei Gott nicht an Deinen Reichtum. Ich war nur glücklich, daß ich meinem Herzen folgen durfte. Du wuschelst mein; und ich brachte den unruhigen Wahn in meiner Brust zum Schweigen. Vielleicht entfindest Du Dich, daß ich Dich eines Tages fragte, ob Du an meine Liebe geglaubt hättest, wenn ich erst zu Dir gekommen wäre, nachdem Du reich geworden wärest.

Du sagtest mir, daß Du dann nicht so glücklich geworden wärest. Das schloß mir den Mund, so oft es mich drängte. Die Wahrheit zu sagen. Und so schloß ich im Bewußtsein, Dich von ganzem Herzen und von ganzer Seele zu lieben. Aber Du siehst, — die Lüge hat mir keinen Segen gebracht. Jetzt trifft Dich die Wahrheit nicht mehr hart. Im Gegenteil, — sie wird Dich vollends von mir befreien. Nun gehe zu Deiner Mutter; ich darf Dich nicht halten. Jetzt aber gestatte, daß ich mich zurückziehe; ich muß erst selbst mit mir fertig werden. Wir können später das Nähere besprechen, — wenn ich ruhiger geworden bin.

In ein bis zwei Monaten in den Automobil-Reparaturräumen wieder in Betrieb gesetzt werden, so daß bei Anfang der Hochkonjunktur für Nähmaschinen in der Weihnachtszeit wieder geliefert werden kann.

Der Großherzog von Hessen hat an den Seniorschef der Firma Opel, Kommerzienrat Karl Opel, ein Beileidstelegramm geschickt. In Küsselsheim war vielfach das Gerücht verbreitet, daß ein Arbeiter vermißt werde. Man wollte einen Mann an einem Fenster des brennenden Baus gesehen haben. Bis zum späten Abend wurde aber niemand als vermißt gemeldet. Bei den Völkerspüren ist nur eine Anzahl sehr leichter Verletzungen vorgekommen.

Ein Frankfurter Automobil-Witzling mußte Sonntagabend 10 Uhr wieder nach Küsselsheim abbrechen, weil es auf der Brandstätte wieder zu brennen anfing.

Vermischtes.

Bonn. Oberhalb Linz a. Rh. ereignete sich am Freitag nachmittag ein Schiffszusammenstoß. Dort fuhren im linken Fahrwasser des Rheins drei Schleppdampfer mit Anhang und im rechten Fahrwasser der Güterschraubendampfer „Egan 21“ zu Berg. Zu gleicher Zeit kam der Salondampfer „Schiller“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit Vollkraft zu Lok. „Egan“ verlor die „Schiller“ ins linke Fahrwasser zu gelangen, obgleich der Kapitän des letzteren Rotsignale und das Signal „Vollkraft“ gab. Mit voller Wucht schlug, wie die F. Z. meldet, infolge des schnellen Wendens das Hinterteil des „Egan“ gegen den Radkasten des „Schiller“, jedoch die Heißebehalten, das vordere Gefüge des Radkastens sowie die Schutzleisten zertrümmert wurden. Der Schaden wurde notdürftig ausgebessert und der Dampfer konnte nach einstündigem Aufenthalt die Fahrt fortsetzen. Es ist niemand zu Schaden gekommen.

Berlin. Der fahnenflüchtige Leutnant Günter Schmidt vom 41. Infanterie-Regiment in Tilsit, dem Betrügereien und Wechsel-fälschungen vorgeworfen werden, wird von der Berliner Kriminal-polizei gesucht. Schmidt, der schon lange in seiner Garnison große Schulden gemacht hatte, ist, nachdem seine Angehörigen, die bis da-hin die Schulden stets gedeckt hatten, sich von ihm losgelöst hatten, nach Aufnahme neuer Schulden im Betrage von über 40 000 Mark flüchtig geworden. Er wandte sich nach Berlin, wo er mit einer Barbarie den Rest seines Geldes durchbrachte. Dann machte er mit Hilfe von Schiebern zweifelhaftes Geschäft, wozu auch Wechsel-fälschungen in mehreren Fällen gehören sollen, und verschwand dann aus Berlin.

Berlin. Bei einer Explosion in ihrer Wohnung, Elbstrasse Nr. 48 hat die Portiersfrau Elisabeth Bodenwig derart schwere Verletzungen am ganzen Körper erlitten, daß sie in hoffnungslosem Zustande nach der Charité gebracht wurde. Der Mann und der 12jährige Sohn kamen mit leichten Brandwunden davon. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. Durch die Ex-pllosion entstand ein Brand, der von der Feuerwehr nach einstündiger Arbeit gelöscht wurde.

Berlin. Der große Spieler-Prozess gegen den Baron Korff-König alias Stallmann und Genossen zieht immer weitere Kreise. Die Voruntersuchung ist jetzt auf einen württembergischen Leutnant a. D. ausgedehnt worden, der dringend verdächtig erscheint, dem in-ternationalen Spieler-Konsortium Schlepperdienste geleistet zu ha-ben. Da der Offizier plötzlich verschwand ist, hat der Unter-suchungsrichter einen Haftbefehl gegen ihn erlassen. Der Hauptbe-schuldigte Korff-König selbst befindet sich sicherem Vernehmen nach auf dem Transport nach Europa.

34 Menschen rettete vor dem Tode des Ertrinkens im Laufe der Jahre allmählich der Fischer August Hermann zu Rahnsdorf am Müggelsee. Lange vor der Gründung der Rettungsschiffstation half er auf dem gefährlichen Gewässer den plötzlich von Sturm und Ge-witter überraschten Rudern und Seglern. Der brave Mann, dessen Ruhm nach sein Lied verflücht hat, feierte kürzlich seinen 70. Ge-burtsstag. Er und seine Gattin ernähren sich noch jetzt durch Fisch-fang.

Zur Flucht Schlemangls. Unter dem Verdacht der Beihilfe zur Flucht des Hochstaplers Schlemangl alias Graf Passa wurde der 27jährige Gefängniswärter Rehger am Heilbronner Landgericht, der mit der speziellen Beaufsichtigung Passas betraut war, verhaftet. Die amtlichen Ermittlungen haben den Verdacht ergeben, daß Rehger dem Grafen Passa schon zur ersten Flucht verholfen hat und daß er ihn damals wie auch jetzt wieder einfach durch die Tür entlassen ließ, während die Durchsägung der Gitter, die Auf-hängung des Stricks usw. lediglich zur Verschleiierung gedient ha-ben. Die „Mündener Neuesten Nachrichten“ erhielten ein von der Mündener Polizei für echt gehaltenes Schreiben des Hochstaplers Schlemangl. In dem Schreiben steht, er habe sich nach München gewandt, wo er unerkannt zu bleiben hoffe.

Prinz Heinrich und der Millionärssohn. Willy Böge, der be-rühmte Automobil-Herrenfahrer, der sich in der letzten Zeit auch dem Flug-sport zugewandt hat, plaudert in der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung“ über Eindrücke und Erinnerungen von der letzten Prinz-Heinrich-Fahrt. Er macht u. a. folgende interessante Ausführungen: England ist das klassische Land des Sports. Aber auch bei uns ent-wickelt sich der Sport in erfreulicher Weise ganz vortrefflich. Und so wie wir die Engländer auf dem Gebiete des Handels und der Industrie oft überflügelt haben, so werden wir sie vielleicht dereinst auf dem Gebiete des Sports erreichen. Daß der Sportfuss bei den Engländern wirklich ernst aufgefaßt wird, das konnte man während der Fahrt oft genug beobachten, wenn die englischen Fahrer selbst die Wagen prüften und in Ordnung brachten. Ein deutsches Gegen-stück hierzu lieferte ein Kölner Millionärssohn — der Name mag ungenannt bleiben. — Dieses Mutterjochkind erklärte das ihm an-gebotene Quartier — er nannte es eine „Bude“ — passe ihm nicht. Kurz entschlossen gab er die Fahrt auf und fuhr so eilig zu „Mut-tern“, daß Prinz Heinrich, der sich selbst das Logis besah und es ebenso gut fand wie hundert andere, mit denen die Inhaber zu-frieden waren, seine Absicht nicht verwirklichen konnte, dem zu-schauer persönlich den Standpunkt kurzumachen und ihn zurückzu-halten. Die deutsche Mannschaft aber erhielt für diesen Streich 150 Strafpunkte. Mit welcher glänzenden Beispiel ging hiergegen Prinz Heinrich selbst voran! Kurz vor Bremerhaven hatte er an seinem Wagen am Wechselwert einen Defekt, aber geschickt pilotierte er das frante Auto noch ans Schiff zur Ueberfahrt, berief tele-graphisch die Refereenteile zur Wiederinstandsetzung aus Mannheim, und während wir in 36 Stunden die Seereise machten, fuhr auf dem schnellsten Wege über Calais der heisende Bote und erwartete schon unser Schiff, als wir antamen. Jetzt aber kam die Haupt-schwierigkeit: „Nur Fahrer und Chauffeur dürfen am Wagen ar-beiten“, der Mannheimer Monteur muß zuschauen — und der Bruder unseres Kaisers zieht den Rock aus und arbeitet mit seinem Chauffeur feste im Del und Schmutz unter dem Wagen herum, natürlich unter dem Schnellfeuer von einer Batterie „Knipsen“, die sich diesen Moment nicht entgehen ließen — ich habe auch mitge-knipst!

Er ging schnell zur Tür; der Augenblick drohte ihm alle Tat-sachen zu rauben.

Eva hatte mit feierhafter Erregung seinen Worten gelauscht. Sie trugen so unsträflich den Stempel der Wahrheit, daß sie ihm glauben mußte. Ein befreites Jauchzen wollte sich aus ihrer Seele ringen: er liebt sie — trotz allem. Aber die Auslegung er-schloß ihr jeden Ton in der Stimme. Als er aber nun mit blauen, qualvoll zitternden Augen sich von ihr abwandte und mit müder Hol-tung zur Tür schritt, kam plötzlich Leben in ihre Gestalt. Sie stieg hinter ihm her, und ehe er die Tür erreichte, umklammerte sie ihn mit beiden Armen.

Woh, — es ist ja nicht wahr, ist nicht wahr! Ich habe Dich be-logen; ach Böse, — ich liebe Dich so sehr — so sehr! Ich hätte ster-ben müssen an meiner Liebe, wenn Du mich nicht wiedergeliebt hättest, rief sie in höchster Erregung und sank trübsal an ihm nie-der. Er fing sie in seinen Armen auf und hob sie empor. Mit unglaublichen heißen Blicken hielt er sie fest an seinem Herzen.

Was ist das, Eva? Hast Du an meiner Liebe gezweifelt? — Was soll das alles? Sie sogte mit zitternden Händen in ihre Tasche und brachte den Brief der Generalin hervor, den sie erst vorhin wieder ge-lesen hatte, um sich Mut zu machen.

tern“, daß Prinz Heinrich, der sich selbst das Logis besah und es ebenso gut fand wie hundert andere, mit denen die Inhaber zu-frieden waren, seine Absicht nicht verwirklichen konnte, dem zu-schauer persönlich den Standpunkt kurzumachen und ihn zurückzu-halten. Die deutsche Mannschaft aber erhielt für diesen Streich 150 Strafpunkte. Mit welcher glänzenden Beispiel ging hiergegen Prinz Heinrich selbst voran! Kurz vor Bremerhaven hatte er an seinem Wagen am Wechselwert einen Defekt, aber geschickt pilotierte er das frante Auto noch ans Schiff zur Ueberfahrt, berief tele-graphisch die Refereenteile zur Wiederinstandsetzung aus Mannheim, und während wir in 36 Stunden die Seereise machten, fuhr auf dem schnellsten Wege über Calais der heisende Bote und erwartete schon unser Schiff, als wir antamen. Jetzt aber kam die Haupt-schwierigkeit: „Nur Fahrer und Chauffeur dürfen am Wagen ar-beiten“, der Mannheimer Monteur muß zuschauen — und der Bruder unseres Kaisers zieht den Rock aus und arbeitet mit seinem Chauffeur feste im Del und Schmutz unter dem Wagen herum, natürlich unter dem Schnellfeuer von einer Batterie „Knipsen“, die sich diesen Moment nicht entgehen ließen — ich habe auch mitge-knipst!

Verdoppelter Schnellzugs-Zuschlag. Ein Vesper der Köln. Z. macht zu den von uns wiedergegebenen Klagen über verdoppelten Schnellzugs-Zuschlag darauf aufmerksam, daß seit einigen Monaten ein Erlaß des Eisenbahnministers in Kraft ist, der aber — wie die Klagen beweisen — noch nicht genügend beachtet wird. Dieser aus dem Monat April stammende Erlaß ordnet an, daß „mehrere an die auf der Abfahrtsstation gelöste Karte anschließende Fahrkarten — gewöhnliche oder Monatskarten — als eine Fahrkarte anzu-sehen sind und somit bei Lösung einer Fahrkarte und gleichzeitiger Vorlage anschließender Fahrausweise auf Antrag eine direkte Schnellzugs-Zuschlagskarte bis zur Bestimmungstation der letzten an-schließenden Karte zu verabfolgen ist.“ Wir nehmen an, daß es der verschrobene und zu Mißverständnissen herausfordernde Wortlaut der Verfügung ist, der die Schuld trägt, wenn die ausführenden Be-amten noch nicht danach handeln.

Automobilunglück. Ein belgisches Automobil, das von mehr-ten Belgiern und einigen Deutschen besetzt war, die eine Tour an den Rhein unternahmen wollten, rannte unweit des belgischen Ortes Roselle gegen einen Baum und schlug um. Eine Dame er-litt einen Schädelbruch, einer anderen wurde ein Bein zerschmettert, die übrigen Insassen erlitten schwere innere Verletzungen, jedoch sämtliche Personen ins Hospital geschafft werden mußten. Dem Chauffeur war durch ausgewirkten Staub, den ein vorausfahrendes Automobil verursacht hatte, die Aussicht genommen worden.

Der „böse Bart“. Alljährlich kam zu uns aufs Seminar — so erzählt ein Lehrer der „Tgl. Msh.“ — ein Schulkat, dem nichts verhaßter war als bärtige Brüllinge. Die Lehrseminaristen mußten aus Furcht vor einem kläglichen Prüfungsergebnis wohl oder übel die oft mühsam hernorgezauberte junge Bartschönung dem Schermesser überliefern. Das wurde natürlich bis zum letzten Augenblick hinausgeschoben. Zur schriftlichen Lehrprüfung gab man den Schnurrbärten, das war so üblich, ein besonders forsches Aussehen; die „letzte Delung“ wurde sogar mit großer Tragik mit festlich begangen. In die mündliche trat aber jeder glattrasiert ein. Nun hatten wir einen Klassenbruder, der bereits seiner Militär-pflicht genügt hatte, als er ins Seminar eintrat. Ein mächtiger Schnurrbart, der sich während der Seminarzeit noch zu üppigster Fülle entwickelte, zierte sein männlich Antlitz und erregte gewaltig den Reiz aller Beifolger. Am Morgen der mündlichen Prüfung saßen wir, in Gruppen eingeteilt, in der Aula und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Alle im schwarzen Rock, bartlos, ohne et-was Blankes oder Glühendes, wie Ringe, Uhketten oder Bu-senadeln am Leibe. Der Direktor trat ein und musterte nicht ohne Lächeln seine ihm heute so verändert vorkommende junge Garde. Hin und wieder ruht sein Blick länger auf einem fragwürdigen Ge-sicht, ehe ein deutlicheres Lächeln sein Verständnis anzeigt. Er mustert aber suchend noch einmal die Reihen durch und legt dann dem ihm zunächst sitzenden Kandidaten, den er, wie er nachher ge-stand, für einen „Wilden“ hielt, die Hand auf die Schulter: „Gehen Sie doch, bitte, ins Seminaristenzimmer und rufen Sie den B. (das war nämlich unser musterbildender Klassenbruder). Ich habe ihn gestern beauftragt, bis zum Beginn der Prüfung die Aufsicht über das Zimmer zu übernehmen.“ „Herr Direktor“, erwiderte der Be-auftragte unter dem schallenden Gelächter der Korona, „ich bin ja B.“! „Wie habe ich den Direktor, der auf seinen „Kennerblick“ stolz war, so verblüht gesehen.“ „Aber B.“, erwiderte er schließlich, „hoffentlich haben Sie sich nicht noch geistig so unbefriedigend verändert seit gestern; ich müßte Sie sonst als „gänzlich unbefähigt“ von vorn-herin verurteilen.“ B., der außer dem Bart auch seine wallende Kunstfertigkeit dem gestrigen Schulkat gelehrt hatte, war selbst von seinen besten Freunden nicht auf den ersten Blick erkannt worden. Geistig hatte er sich aber nicht verändert; denn er bestand die Prüfung mit „sehr gut“. Beim Abschied gab ihm der Direktor den guten Rat, nun so schnell wie möglich für „die Reproduktion alter Vorstellungen“ zu sorgen. — Der „böse Bart“ scheint also aus den Lehrerkonferenzen in die Seminare gelockt zu sein; denn die Geschichte ist geschehen zu Anfang des 20. Jahr-hunderts!

Ein Kampf um Lebensmittel. Sonderbare Begleit-erscheinungen hat die Leuerung in Berlin zeitweilig. Der Kampf um die Lebensmittel hat in den Warenhäusern infolge von Ankündigung besonders billiger Preise eine derartig heftige Form angenommen, daß die betreffenden Abteilungen in einigen Warenhäusern zeitweise gesperrt werden mußten, um eine Ueberfüllung zu vermeiden. Die ankommenden neuen Waren wurden förmlich gestürmt und besonders um Gemüse, Obst und Geflügel entspannen sich regelrechte Kämpfe.

Die Radfahrfahrt Wien-Berlin hat am Samstag morgen in Mariendorf ihr Ende erreicht. Der Sieger Hartmann-Schabach brauchte für die etwa 600 Kilometer lange Strecke wenig mehr als 26 1/2 Stunden; hinter ihm passierte nur eine halbe Borderradlänge getrennt Hubner-Dresden das Ziel. In der Gruppe der Amateure zeigte sich J. Wedda-Bergedorf als der Beste.

Die Ozeanreise von 3000 Meilen. Der amerikanische Küstentrawler hat erfolgreich seine Mission beendet, 3000 verlegte Meilen ins Meer zu senken, die durch die Meeresströmungen fortgetragen werden und durch die im Innern befindlichen Angeln dazu dienen sollen, den Kurs der Meeresströmungen zu bestimmen. Der Wert dieser Meilen für die Schifffahrt ist unbeschreiblich. Das genannte Schiff hatte am 3. Februar 1901 eine Reise an der Küste von Südkarolina angetreten, die nach 128 Tagen an den Bahndammeln aufgehört wurde, nachdem sie mit 4 Meilen Ge-schwindigkeit per Tag den Globus umgirt hatte.

Die Memoiren der Frau Toselli, der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, scheinen nunmehr endgültig begraben zu sein, und die Öffentlichkeit wird nicht diese „ollen Kamellen“ sehr unappetit-licher Art zu genießen haben. Nach Indiskretionen italienischer Blätter scheint Frau Toselli weniger die Aufklärung ihrer Kinder über ihren Fall, als eine gute Abfindungssumme vom Dresdener Hofe beabsichtigt zu haben. Der Dresdener Hof blieb kühl, drohte mit der Entziehung des Jahresgeldes, und zeigte sich im übrigen durchaus nicht geneigt, das Manuskript aufzukaufen.

Luftschiffahrt. Ein neues Zeppelin-Militärluftschiff. Das gegenwärtig auf der Werft von Friedrichshafen liegende, Anfang September fertigge-stellte neue Zeppelin-Luftschiff wird Reichseigentum sein. Das Luftschiff erhält Köln als Standort, wo die dortige Militärluftschiffhalle bereits für seinen Empfang in Stand gesetzt wird. Wahrscheinlich wird das Luftschiff, das seine Probefahrt nach Baden-Baden zu den dortigen Rennen ausführen wird, noch an den diesjährigen Ma-növern teilnehmen. Das Fahrzeug ist mit drei Motoren ausge-rüstet und so gebaut, daß es schwere Lasten befördern kann.

Zeitungstransport durch die Luft. Der erste Zeitungstrans-Port mittelst Aeroplan ist Samstag früh durchgeführt worden. Morgens 4 Uhr 28 stieg der Flieger Hoffmann auf einem Harlam-Eindecker mit Leutnant Steffen als Begleiter vom Flugplatz Jo-hannistal bei Berlin auf. Das Flugzeug nahm ein Paket mit Exemplaren der Morgenausgabe einer Berliner Zeitung mit und traf um 5 Uhr 08 Min. auf dem Gergertplatz in Frankfurt a. O. ein. Die Zeitungen waren auf dem Luftwege eine Stunde früher an ihren Bestimmungsort gelangt, als dies mit dem Schnellzuge der Fall ist.

Verunglückter Flieger. London. Samstag ist der britische Flieger, Leutnant Ridge mit seinem Zweidecker tödlich verunglückt. Er führte auf der Ebene von Farnborough mehrere Flüge aus. Dabei verlor er scheinbar die Herrschaft über die Maschine und stürzte aus einer Höhe von 16 Meter ab. Man zog den Verunglückten sofort unter den Trümmern der Maschine hervor und brachte ihn nach dem Hospital, wo konstatiert wurde, daß er einen Beinbruch und ziem-lich erhebliche äußere Quetschungen sowie eine heftige Gehirn-erschütterung davongetragen hatte. Am Abend erlag Ridge seinen Verletzungen.

Luftschiffahrt.

Ein neues Zeppelin-Militärluftschiff. Das gegenwärtig auf der Werft von Friedrichshafen liegende, Anfang September fertigge-stellte neue Zeppelin-Luftschiff wird Reichseigentum sein. Das Luftschiff erhält Köln als Standort, wo die dortige Militärluftschiffhalle bereits für seinen Empfang in Stand gesetzt wird. Wahrscheinlich wird das Luftschiff, das seine Probefahrt nach Baden-Baden zu den dortigen Rennen ausführen wird, noch an den diesjährigen Ma-növern teilnehmen. Das Fahrzeug ist mit drei Motoren ausge-rüstet und so gebaut, daß es schwere Lasten befördern kann.

Zeitungstransport durch die Luft. Der erste Zeitungstrans-Port mittelst Aeroplan ist Samstag früh durchgeführt worden. Morgens 4 Uhr 28 stieg der Flieger Hoffmann auf einem Harlam-Eindecker mit Leutnant Steffen als Begleiter vom Flugplatz Jo-hannistal bei Berlin auf. Das Flugzeug nahm ein Paket mit Exemplaren der Morgenausgabe einer Berliner Zeitung mit und traf um 5 Uhr 08 Min. auf dem Gergertplatz in Frankfurt a. O. ein. Die Zeitungen waren auf dem Luftwege eine Stunde früher an ihren Bestimmungsort gelangt, als dies mit dem Schnellzuge der Fall ist.

Verunglückter Flieger.

London. Samstag ist der britische Flieger, Leutnant Ridge mit seinem Zweidecker tödlich verunglückt. Er führte auf der Ebene von Farnborough mehrere Flüge aus. Dabei verlor er scheinbar die Herrschaft über die Maschine und stürzte aus einer Höhe von 16 Meter ab. Man zog den Verunglückten sofort unter den Trümmern der Maschine hervor und brachte ihn nach dem Hospital, wo konstatiert wurde, daß er einen Beinbruch und ziem-lich erhebliche äußere Quetschungen sowie eine heftige Gehirn-erschütterung davongetragen hatte. Am Abend erlag Ridge seinen Verletzungen.

Buntes Allerlei.

Offenbach a. M. Hier wurde das 14jährige Töchterchen Frida des Heizers Emil Nauch von einem scheinbar tollwutver-bissenen Hund, einem Spitz, gebissen. Das Kind befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Mannheim. Der Streit in der Badischen Anilin- und Soda-fabrik ist am Samstag beigelegt worden.

Köln. Am Samstag hat man von der Leiche des jüngst hier umgebrachten unbekannten Mannes in der Gegend zwischen Mühl-heim und Deutz die Lunge, die Leber und einzelne Teile des Ein-gewebes gefunden. Daraus darf man vielleicht schließen, daß der Verbrecher immer noch Leichenteile in seiner Wohnung verbirgt.

Bodum. In der Lokomobile-Reihe des Bodumer Gussstahls-vereins vorbereitete der 15jährige Dreherlehrling Spill in der Nähe einer Drehbank; er wollte sich eben zur Erde bücken, als die Klam-mern einer Plansche herankamen. Der Unglückliche wurde er-faßt und unter die Plansche gerissen. Die Kammern drückten ihm das Genick ab, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Freiburg i. Br. 12 300 Mark hat ein Diener des Rentamts am Donnerstag verloren. Die Summe, zum größeren Teil aus Hun-dertmarkscheinen bestehend, befand sich in einer Ledertasche.

Dresden. Das Hoftheater brachte als erste Aufführung der Saison das Werk eines jungen Dresdener Komponisten, Theodor Blumers, ein Musikspiel „Der Führer“, dessen Text von Wilhelm Wolters stammt. Der Erfolg war ein sehr freundlicher.

Einem drauffischen Spion will man wieder einmal in England verhaftet haben. Ein gewisser Dr. phil. und Oberleutnant im 13. Husarenregiment Mag Schulz soll verurteilt haben, einem jungen Londoner Anwalt Geheimnisse abzugeben. Ein Offizier dieses Namens gehört nun aber dem genannten Regimente überhaupt nicht an.

Prag. Hier wurde die 33jährige Helene Eitz aus Passau, an-gesehliche Tochter eines deutschen Offiziers, verhaftet. Sie heißt, sie habe versucht, durch raffinierte juristische Manipulationen den Gutsherrn Janovsky in Schloß um 250 000 Kr. zu betrügen, einen Betrag, den sie unter dem Vorbeigen, Janovsky's natürliche Tochter zu sein, erschwindeln wollte.

Bern. Am kleinen Scheidegg ist der Gymnasiallehrer Bucher aus Augsburg bei dem Versuch, ohne Führer den Reichen Mönch zu besteigen, abgestürzt. Die Leiche wurde nach Vaterbrunnen ge-bracht. Auch in Jinal (Kanton Valais) ist eine achtzehnjährige Touristin aus Straßburg beim Edelweissuchen abgestürzt. Sie er-litt den Tod.

Marzelle. In der Nacht zum Sonntag brach im American Park ein Großfeuer aus, das sämtliche Schaubuden und Ultra-tionen vernichtete. Es gelang, die Menschenmenge durch einen improvisierten Ausgang das Freie erreichen zu lassen.

Triest. Auf den Holzlagerräumen im hiesigen Hafen entstand Samstagabend ein Brand, der von den Feuerwehren, Militär und Matrosen erst Sonntag vormittag gelöscht werden konnte. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist und sich auf vier Firmen verteilt, beträgt über 200 000 Kronen.

Neueste Nachrichten.

Ueberranntes Boot.

Kiel, 21. August. In der Nacht zu gestern über-rannte im Kieler Hafen ein Dampfboot des Linien-schiffes „Wien“ ein mit 28 Mann vom Urlaub heimkehrende Matrosen besetztes Boot, das von einer Dampf-Barasse des Flagg-schiffes „Deutschland“ geschleppt wurde. Das Boot ging sofort unter und alle 28 Mann fielen ins Wasser. Von den Schiffen auf der Höhe wurde der Un-fall sofort bemerkt. Leucht-Marketen stiegen auf und die Schiffe richteten ihre Scheinwerfer auf die Unfallsstelle. Nach angestrengter Arbeit gelang es, alle 28 Mann zu retten.

Flottenmanöver.

Kiel, 21. August. Die Marineverwaltung hat be-stimmt, daß die Flottenmanöver in diesem Jahre nur in der Ostsee stattfinden sollen. Der erste Teil der Uebungen wird sich zwischen der Lübecker Bucht und der Odermündung abspielen. Die Schlussschlachten finden vor Apenrade statt.

Französischer Ministerrat.

Paris, 21. August. Mehrere Blätter kündigen die Einberufung eines Ministerrates für Donnerstag oder Freitag nach Rambouillet an, zu welchem sich alle Minister, auch die zur Zeit in den Wäldern befindlichen, vereinigen sollen unter dem Vorsitz Fallières. Gegenstand der Be-ratungen dürften die deutsch-französischen Verhandlungen auf Grund des Cambon'schen Verdicts sein.

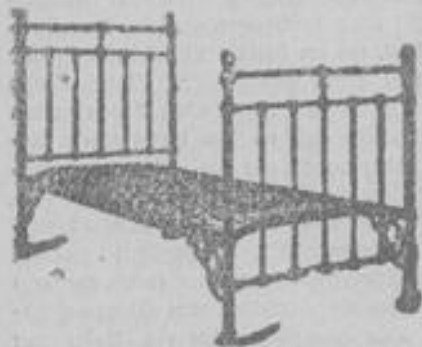
Portugal.

Lissabon, 21. August. Heute wird die konstituierende Versammlung in Lissabon die portugiesische Verfassung proklamieren. Die Wahl des Präsidenten wird am Donners-tag stattfinden.

Leitung Guido Zeidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorisch, für den Redaktions- und Anzeigen-Teil Julius Jorisch, für Druck und Verlag Wilhelm Jorisch, sämtl. in Biedrich. Rotations-druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Biedrich.

Betten, Schlafzimmer und Matratzen

kauft man am besten und billigsten in der



Wiesbadener Betten-Fabrik Wiesbaden,

Mauergasse 8 und 15

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Anerkannt reelle und billige Bezugsquelle.

Nur solideste
und beste
Ausführung.
Langjährige
Garantie.

Schlafzimmer

bestehend aus Schrank, 2 Betten, Badkommode mit Marmorausfall und
Wandspiegel, 2 Nachttische mit Marmortopfen, Handtuchhalter.
Schlafzimmer liefert: 160, 180, 200, 220 cm, Schlafzimmer
vollst. in Eichen, Nussbaum, Mahagoni und Kirschbaum 270, 280, 290,
300, 320, 330, 350, 370, 400 etc.

Holzbetten, Eisenbetten, Kinderbetten. — Ständiges Lager von ca. 250 Betten. — Daunensteppdecken, Wollsteppdecken.

Lieferant von Vereinen
Behörden und
Anstalten.

Komplette Holzbetten 28, 30, 35, 50, 70, 90, 100 u. höher
Holzbettstellen 16, 18, 20, 21, 22, 24, 25, 27 u.
Eisenbettstellen 7, 50, 9, 12, 14, 16, 18, 22, 24, 26, 30,
bis zu den feinsten Metallbetten.
Kinderbetten 8, 50, 10, 12, 14, 17, 20, 22, 24, 25 u.

Seccamatratzen 7, 50, 8, 9, 10, 12, 16, 18, 20.

Wollmatratzen 16, 20, 22, 25, 28, 30.

Strohmatratzen 32, 35, 40, 42, 44 u.

Daar- und Rohbaummatratzen 40, 50, 60, 80.

Eisenrahmen und Patentrahmen 16, 18, 20, 24, 25.

Nur solideste, beste Qualitäten, Matratzen und Sprungrahmen sind eigene Fabrikation und das Beste, was geliefert wird.

Bettfedern • Daunen • Federbetten • Barchent • Federleinen in größter Auswahl,
zu billigsten Preisen.

S. Ackermann Biebrich

Herren- und Damenschneiderei

Herbst-Neuheiten
in- und ausländischer Fabrikate gehen täglich ein.
Muster gern zu Diensten.

Unentbehrlich im Haushalt



Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
1/2 u. Paket 15 Pfg.

Geld-Lotterie vom Roten Kreuz.

Ziehung vom 4. bis 7. Oktober 1911.

1 Gewinn von 100 000 Mk.
1 " " 50 000 "
1 " " 25 000 "

Losse zu 3.30 Mark
sind zu haben bei

G. Zeidler Königlich
Lotterie-Einnahmer
Biebrich.

Chr. Tauber, Wiesbaden

Fernsprecher 717 Kirchstraße 20
Photographische Apparate und sämtliche
Bedarfsartikel in reichster Auswahl.
Aufnahme- u. Kopiermaterial in nur frischerster Ware



Billige Herren- Anzüge

1- und 2-reihige Haltungen, gute
Verarbeitung u. tadelloser Sitz
jeht
10.00, 13.50, 17.00, 21.00
26.00, 32.00, 36.50, 42.50

für junge Herren

von 14-20 Jahren
jeht nur 7.75 9.50 12.00 16.50
20.00 24.50 28.00

Färb- u. Feinwaschen u. Anzüge für Herren
und Knaben, Wäsche, Hosen, Hemden und Socken
Wäsche und alle andere Sommer-Artikel
jeht zu Sonderverkaufspreisen.

Frau Löwenstein Wwe.

Mainz, Bahnhofstraße 13.
Nein Baden. Nur 1. Stock!
1325 1 Minute vom Hauptbahnhof. 1425a

Persil

Spitzen-Blousen

Stückereien, Gardinen und sonstige feine Stoffe sollten nur
mit Persil gewaschen
werden. Größte Schonung des Gewebes bei höchster
Reinigungs- und Bleichkraft.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Kleinerer Fabrikanal
auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Spezial-Bettfederverkauf!
Daunen Pfund 4.50 und höher
Prima Rups 1.50 und höher
Barchent u. fertige Betten billigt
Fr. Eisenblätter, Mainz,
Kaiser Wilhelm-Ring Nr. 10
Bettfedern-Dampf-Reinigungs-Fabrik
mit elektrischem Betrieb.
Tafelst. werden Betten, Bettfedern gereinigt und aufgedämpft.
Preisbett 2.20, Rissen 0.60.

500 Erfinder-Aufgaben
30 Pfg. Vorkursarbeit. Er-
wirkung u. Verwertung. 770
4000a) W. Martens, Cassel,
47052) Bodensackstraße 1
Düster. Italiener, beste Ver-
set. Drucker, Buch-
schäfer u. Verleger.
Katalog gratis.
Weilgasse 10, Mergentheim 410

1259 Ein prima 1909
Pianino
direkt von einer renommierten
und leistungsfähigen Firma her-
gekommen ist diese das Beste und
billigste und gewährt sichere
Garantie. Man verlange Preis-
liste mit Bedienungsbedingungen
und Referenzen von der 430a
Piano-Fabrik
W. Müller, Mainz,
Gebr. 1843. Röntgenstr. 3

Jede Dame
liebt ein zart, rein, Geficht, vol-
jugendlich. Aussehen u. schön.
Lebt. Alles erzeugt die echte
Stedenberg'sche Allermilchcreme
u. Bergmann u. Co. Radebeul
Preis a St. 50. u. fern. macht der
Allermilch-Cream Soda
rote u. frische Haut. Ein. Nacht
wesh u. jammervoll. Jede 50. u.
in der Apotheke, Carstadt-
Drogerie und bei H. Schneider-
bühl. Biebrich. 670 4052a

Achtung! Schul-Stiefel

für Knaben und Mädchen
i. sehr großer Auswahl neu eingetroffen

Desgl. Turnschuhe und Sandalen.

Reine Qualitäten sind erprobt, bekannt, solid, bei billigsten Preisen. Man überzeuge sich.

Schuhhaus Sandel, Wiesbaden Marktstr. 22
Telefon 1894

Eisenbettstellen, Kinderbettstellen Betten, Federn, Daunen Schlafdecken

zu anerkannt hervorragend billigen Preisen.

Betten- u. Matratzenhaus

Wiesbaden Schwalbacher Str. 47
Telephon 6572.

